

dabei sich verstellend, wie es das ♀ thut, wenn es seine noch unselbständigen Jungen verlassen muß, über den Teich, das andere ♂ dagegen flüchtete schwimmend, tauchend resp. laufend in höchster Angst auf die Mitte der Lache, und man konnte bei dieser Gelegenheit deutlich erkennen, daß ein Flügel gebrochen war. Kaum hatten die Fischer sich ans Ufer begeben, so nahm die Ente ihren alten Platz, den dem Damme gegenüber liegenden Rand der Wasserfläche, wieder ein. Weil das Netz zu klein war, um die noch vorhandene Wasserfläche ganz zu umspannen resp. zu durchziehen und die Ente beim Nahen desselben immer untertauchte, blieb sie auch bei den folgenden Zügen frei. Einmal verließ sie auf der dem Damme entgegengesetzten Seite laufend die Lache und ging längs einer Schlammrinne eine ziemliche Strecke hin, als sie aber nirgends in der Nähe Rohr und Wasser erblickte, kehrte sie wieder zur Lache zurück. Wir verließen sodann für einige Stunden den Teich. Als wir in der 1. Stunde zu demselben zurückkamen — der Damme desselben war noch dicht von Menschen besetzt — hatte sich das gesunde ♂ wieder eingefunden, und beide Enten hielten sich an der alten Stelle auf. Da auch am 2. Fischereitage die Ente dem Netze entging, hatten wir bei unseren späteren Excursionen wiederholt Gelegenheit, sie beobachten zu können: immer befand sich, so lange das Wasser offen war, das gesunde ♂ in ihrer Gesellschaft, manchmal gefellten sich zu ihnen auch einige Stockenten. Als die Lache zufror, flog nach Aussage einiger Bewohner des nahen Dippelsdorf die gesunde Tafelente wiederholt unter lebhaften Rufen über das Dorf nach S.-W., kehrte sehr oft wieder zum Teiche zurück, verschwand aber endlich ganz. Die Kranke aber, deren Flügel mittlerweile zusammengeheilt war, aber so schlecht, daß sie nur wenig fliegen konnte, hielt sich später noch einige Zeit auf der mit Eis bedeckten Lache des Teiches auf, wurde aber wahrscheinlich infolge des Nahrungsmangels so matt, daß sie nicht imstande war, die kaum 100 m breite Wasserfläche, als ich sie einmal aufstörte, zu überfliegen, sondern auf das Eis fiel und erst, nachdem sie daselbst längere Zeit wie tot gelegen und sich etwas erholt hatte, wieder in die Nähe des Ufers sich begeben konnte. Wahrscheinlich ist sie bei eintretendem Winter elendiglich zu Grunde gegangen.

Ornithologische Beobachtungen vom Westerwald.

Von C. Sachs.

Noch 10 Tage vor seinem Hinscheiden, am 26. Mai a. e., bat mich mein so lieber unvergeßlicher Freund, Dr. R. Th. Liebe, ihm meine in diesem Jahre in hiesiger Gegend gemachten phänologischen Beobachtungen u. zu senden, erst heute komme ich hiermit seinem Wunsche nach. Wie gern hätte ich gesehen, daß er alles hier nachfolgende selbst hätte lesen können, schrieb er mir doch, „es ergehe ihm ein wenig besser und müßte man das Beste hoffen.“

1. *Tetrao bonasia*.

Seit langer Zeit war es mein sehnlichster Wunsch, einen balzenden Haselhahn aus unmittelbarer Nähe beobachten zu können, heuer sollte dieser mein Wunsch gelegentlich der Pürsche auf den Rehböck mehrfach in Erfüllung gehen.

Das erste Mal, es war am ersten Mai, als ich auf einem Hochsitze, den ich ca. 3,0 m über dem Boden hoch auf einer Eiche hergerichtet hatte, saß, fiel ein Haselhahn gerade unter mir auf der Erde ein. Sofort gab er sich in balzender Stellung d. h. den Kopf gerade ausgestreckt, mit ausgerecktem Halse, die Flügel wie der balzende Auer- oder Birkhahn herabhängend und damit den Boden streichend, den Stoß erhoben und weit gefächert, das ganze Kopfsgefieder gesträubt, an's Laufen, indem er von mir noch niemals vernommene Laute, bestehend in einem schnurrenden pfeifenden Tone, etwa wie „du die di di di du“ (so schnell wie man sprechen kann) ausstieß. Diese Töne vernahm ich jedoch nur beim Einschwingen.

Er lief nun ca. 1,5 m weit, blieb dann stehen und sicherte einen Augenblick. Sodann schritt er in gewöhnlicher Stellung fortan, den Lockruf, welcher in seinem Vorschlage genau dem der Amsel gleicht, also „duck duck“ lautet, ausstoßend und dann (3 mal) „pitt pitt pitt“ folgen lassend. Das Huhn sah ich nicht, ich hatte es jedoch an dieser Stelle öfters aufgethan, es befand sich jedenfalls in der Nähe.

Auf demselben Hochsitze bot sich mir nach einigen Tagen ganz dasselbe Schauspiel, nur sah ich nach dem Balzen ein Pärchen abstreichen.

Eine dritte, noch interessantere Beobachtung bot sich mir tags darauf in einem angrenzenden Reviere, wo der auf einem schief herunterhängenden Ast einer Eiche einfallende Hahn den vorerwähnten ersten Ton von sich gab, dabei den Ast herunterlaufend.

Ich stand ganz dicht in ganz raumem Bestande, ca. 20 Schritte von dem Einfallbaume, an einem Seifen (kleine Schlucht), so daß ich die Töne und das Gebahren ganz deutlich hören und sehen konnte.

Das Weibchen hatte in der Nähe aufgebäumt. Hierauf strichen beide Vögel zur Erde herab, der Hahn ließ wiederholt sein „pitt pitt pitt“ hören und lief mit dem Weibchen davon. Ich versuchte es nun, diesen so leicht nachzuahmenden Ton nachzupfeifen und gelang mir dies aufs beste, da beide Vögel bis in meine nächste Nähe angestrichen kamen und aufbäumten. Sie ließen sich sogar durch meine wiederholten Locktöne verleiten, immer wieder zu kehren, obgleich mich der Hahn verschiedene male gäugt und gesichert hatte, dabei den Kopf zu mir gewandt, den Hals weit ausgereckt und die Kopffedern gesträubt. Das Weibchen war stets in seiner Nähe, nie aber auf demselben Baume.

Es ist oft in Fachschriften erwähnt, daß der Haselhahn auf den Lockruf äußerst vorsichtig herbeikomme und bei der geringsten Bewegung des Schützen wegstreiche;

ich habe das Gegenteil erfahren, der Hahn strich selbst da nicht ab, als ich wiederholt mein Gewehr auf ihn anschlug, ja sogar da nicht, als ich ihm mit diesem mehrmals zuwinkte.

Erst als ich dies für den Waidmann und Beobachter so interessante Schauspiel genugsam genossen hatte und meinen Stand verließ, strich das Pärchen ab.

Aus dem Vorhergesagten geht wohl genugsam hervor, daß der Hahn hierorts, wie ich dies früher schon mehrfach hervorgehoben, in Monogamie lebt; in andern mehr nördlichen Gegenden, wo das Haselhuhn viel häufiger vorkommt, mag dies vielleicht anders sein.

Das Verhältnis der Hähne zum Huhn ist hier gleich 3 : 2, ja ich möchte fast behaupten gleich 4 : 2, nach den vielen erlegten oder gefangenen Vögeln zu urteilen, welche mir zu Gesicht kamen. Es mögen dort ja zur Paarungszeit, wie dies auch bei den Rebhühnern der Fall ist, öfters mehrere Männchen dem Lockrufe des Weibchens folgen und mit einander kämpfen.

Das Haselhuhn hat sich seit 5 bis 6 Jahren, wo die Füchse hier in weiter Umgegend nachhaltig vergiftet worden, mindestens um das Dreifache vermehrt, man trifft es jetzt an Stellen an, wo seit Menschengedenken nie ein Haselhuhn vorgekommen ist.

2. Einiges über den Raubvogelfang.

Jeder eifrige Jäger ist wohl bestrebt, sein Revier von den schädlichen Raubvögeln zu säubern. Hierzu ist gewiß die Brutzeit am geeignetsten, wo man dem brütenden Vogel mit der Schußwaffe beikommen kann.

Dies ist jedoch mit großen Schwierigkeiten verbunden, da die Vögel oft sehr scheu sind, öfters auch der Schütze durch nahestehende Bäume u. verhindert ist, den vom Horste abstreichenden Vogel zu erlegen.

Ich will nun hier eine Methode angeben, durch die es fast immer sicher gelingt, das Brutpaar zu vertilgen:

Bei meinen nunmehr 54 Jahre lang unternommenen Exkursionen in dem unteren Westerwaldkreis, auf denen ich so manches Raubvogelei eingeheimst, erfuhr ich, daß, sobald der eine Gatte getötet, der Ueberlebende sich gar bald ein neues Ehegespons — selbst der so seltene *Circæëtus gallicus* — erkoren hatte. Beide, Männchen wie Weibchen, brüten, das Weibchen wird gewöhnlich in den Mittagstunden vom Männchen abgelöst. Während ersteres brütet, wird es vom letzteren mit Fraß versehen. So findet man unter andern im Horste des Wespenbussards fast stets Bienen- oder Hummelwaben mit Brut. Kein Horst war mir oder meinen Begleitern unerreichbar. War der Baum zu stark, als daß er mittelst Steigeisen zu erklimmen war, so mußte die Strickleiter helfen.

Das daran befestigte Seil wurde an einen mittelstarken Kordel geknüpft und

an diesen ein rundes Bleistück; dasselbe wurde über einen Ast geworfen, zuerst der Bindfaden und dann das Seil nachgezogen. Auf diese Weise war der Horst stets sicher zu erreichen.

Hat nun der Raubvogel angebrütete oder besser stark bebrütete Eier, so werden solche etwas mit Laub bedeckt, hierüber ein mittelgroßes Tellereisen (etwa in der Größe des zum Marder- oder Iltisfang gebräuchlichen) gelegt und dieses wieder mit Laub bedeckt. Der Vogel will mit dem linken Fang das Laub entfernen und wird sicher mit diesem im Eisen fiken; binnen höchstens 12 Stunden wird sich auch der andere Gatte gefangen haben.

Sind bereits Junge im Horste, so lege ich das Eisen an den Rand desselben. Auch da fiken beide Gatten in kurzen Zwischenräumen im Eisen. Bei allen gefangenen Vögeln saß stets der linke Fang im Eisen, es scheint mir, daß sie sich mit dem rechten Fang an den Horstrand anklammern und mit diesem das Gleichgewicht halten, mit dem linken Fang das Laub wegzuscharren versuchen.

Wanderfalken-, Hühnerhabicht- und Sperberpäarchen wurde da oft der Garaus gemacht.

3. Ueber die Ankunft der Vögel im Westerwalde

noch folgender Auszug aus meinem ornithologischen Tagebuche.

8. Febr. Ich höre die Lerche (*Alanda arvensis*) bei Köln singen.
 10. Febr. *Pica rustica* trägt Reisig in ihr altes Nest.
 11. Febr. *Sturnus vulgaris* trägt Strohhalme in den Nistkasten. Viele überwinterten hier.
 17. Febr. *Alanda arvensis* singt bei — 4° R.
 20. Febr. *Fringilla coelebs* singt bei — 6° R.
Milvus ietinus auf dem Zuge.
Regulus flavicapillus singt. (Sein Wetter kommt erst im April.)
 21. Febr. *Motacilla alba* gesehen bei — 5° R.
 22. Febr. Mehrere dergleichen, morgens bei — 8° R.; mittags schön und heiterer Himmel.
 24. Febr. Viele *Fring. coelebs* schlagen; in voriger Nacht Schnee, der mittags wieder abgeht.
 26. Febr. *Anser ferus* zieht abends; Tauwetter bei Westwind.
 27. Febr. Die Lerchen singen überall; + 7° R. Westwind.
 1. März Die erste *Scelopax rusticula* erlegt, es streichen abends mehrere.
 3. März. *Erithacus titis*.
Turdus musicus singt; morgens Nebel, mittags Sonnenschein.
 5. März. *Turdus iliaeus*.

- Acanthis cannabina*. In voriger Nacht Schnee, es schneit bis Mittag, dann Regen bei + 1° R.
6. März. *Chloris hortensis* fängt.
Turdus merula. + 5° R., Regen.
7. März. Viele *Turdus iliacus*. + 3° R.
8. März. *Pratineola rubicola* ♀. Nachtfrost, + 3° R., hell, später Regen.
11. März. *Erithaeus titis* zeigen sich; + 6° R., hell und windig.
Erithaeus rubeculus.
18 *Scelopax rusticula* auf dem Strich gesehen, 1 Doublette gemacht.
- 11.—15. März. Viele *Acanthis linaria*.
12. März. *Fringilla coelebs* hat sich gepaart; + 3° R. hell und windig.
15. März. *Phylloscopus rufus* ♀ und ♂, ♀ vielleicht schon früher. + 1° R., leiser Nachtfrost, am Tage heller Sonnenschein.
Accentor modularis fängt, einige blieben den Winter über hier; die Braunelle ist auf dem Futterbrette die stärkere, der selbst *Parus major* respektvoll aus dem Wege geht.
16. März. *Pratineola rubicola* ♀ und ♂.
Carduelis elegans.
29. März. In der ganzen Zeit leise Nachtfroste, am Tage hell. (*Grus communis* zieht.
30. März. *Cuculus canorus* ruft 12 mal (so früh wie niemals!).
Chelidonaria urbica. Nachtfrost, mittags + 14, abends + 10° R.
1. April. Heute wieder 2 *Chel. urbica* gesehen. Morgens Nachtfrost, abends Gewitter.
5. April. *Phylloscopus trochilus*. Nachtfrost.
Erst heute höre ich *Cuc. canorus* wieder an mehreren Orten.
Erithaeus luscinius bei Koblenz.
8. April. *Jynx torquilla* ruft, es ziehen noch 3 *Milvus icinus*.
9. April. *Cinclus merula* sitzt auf 5 zu 1/3 bebrüteten Eiern.
desgl. auf 6 Eiern zum Ausfallen bebrütet. Mittags + 18° R. Die Wasseramsel legt hier gewöhnlich Mitte März, ich habe selbst Ende Februar ein volles Gelege gefunden.
10. April. *Galerita cristata* brütet am hiesigen Bahnhofsterrain auf 4 Eiern.
Motacilla melanope auf 5 Eiern, sie hatte am 7./4. das letzte Ei gelegt.
Morgens + 5, mittags + 20° R.
13. April. *Ortygometra porzana* auf dem Zuge. + 7° R. endlich etwas Regen.
15. April *Anthus trivialis* (jedenfalls schon früher). + 10° kühl, abends Regen.
16. April *Sylvia rufa*. Regen.
Astur palumbarius saß auf 4 Stück 6—8 Tage bebrüteten Eiern, beide, Männchen und Weibchen, im Schlagsen gefangen.

18. April. *Sylvia curruca*. Jedenfalls schon 14 Tage früher hier.
25. April. *S. atricapilla*.
Micropus apus ist in voriger Nacht angekommen, sein Wegzug erfolgte am 28. Juli.
27. April. *Sturnus vulgaris* füttert die Jungen.
1. Mai. *Turtur commnis*. + 5⁰ bedeckter Himmel.
Oriolus galbula.
Regulus flavicapillus hat neun Eier gelegt.
2. Mai. *Motac. melanope* (conf. 10./4.); die Jungen flogen aus.
3. Mai. 8 nackte Jungen von *Parus major* in dem kupfernen Brunnenstock in meinem Hofe. Der Brunnenstock wird seit einigen Jahren nicht mehr benutzt, da Wasserleitung angelegt wurde. Er ist mir unbegreiflich, daß die Vögel einen derartigen Nistplatz in dem glatten, 10 cm Durchmesser haltenden und 57 cm tiefen Cylinder erwählten, da Gelegenheit zum Brüten sowohl durch aufgehängte Nistkasten, als auch in den offen gelassenen Löchern in der Gartenmauer vorhanden waren. Es war wahrhaft rührend mit anzusehen, wie die eine der Meisen auf dem Rande des Brunnenstocks — den Schnabel voller Raupen — wartete, bis die andere die Jungen geätzt hatte und sich dann mühsam aus dem engen Behälter herausmachte. Die Vögel waren so vertraut, daß man ihr Gebaren freistehend auf kaum 10 Schritte weit beobachten konnte. Erst am 27. Mai flogen die 5 Jungen aus, die andern waren im Neste verkommen. Im Garten nahmen die Vögel gar keine Raupen, trotzdem deren genugsam vorhanden waren.
5. Mai. *Galerita cristata* sitzt auf 6 Eiern (conf. 10./4.) nachdem die erste Brut ausgeflogen ist.

Die Haubenlerche ist seit 1882 mit dem Bahnbau hier eingekehrt und hat sich seitdem sesshaft gemacht. Genau dasselbe fand am Bahnhofe Au, 8 km von hier, Deuß-Giesener Bahn, 1859 statt, nachdem die Bahn vollendet war, während die Vögel sonst nur bei strengen Wintern mit hohem Schnee hier gesehen wurden.

Ganz auffallend ist es mir, daß sich die Lerchen nur unterhalb unseres Städtchens in der Nähe des Bahnhofes verbreitet haben, oberhalb in den ca. 30 m höher gelegenen Feldern habe ich sie bei sorgfältiger Beobachtung noch niemals gesehen, selbst auf der Chaussee nicht. Sollte die Ursache hiervon vielleicht darin zu suchen sein, daß unterhalb der Stadt ein viel regerer Verkehr herrscht als oberhalb?

7. Mai. 1 Ei von *Cucul. canorus* e. 4 *Erithacus rubecula* alle $\frac{1}{3}$ und mehr bebrütet, (conf. meinen Bericht in No. 7, S. 233); kalt und heiter.
Gelege 4 *Emberiza citrinella* frisch.
Gelege 5 *Anthus trivialis* stark bebrütet.
8. Mai. Gelege 4 dergleichen frisch; das junge Eichenlaub ist erfroren und schwarz.
Morgens sehr kühl, mittags heiter.
9. Mai. *Sylvia hortensis*.
Lanius collurio. Morgens sehr kühl, mittags + 16° R.
10. Mai. *Erithacus titis* baut sein zweites Nest im Hofe, nur das Weibchen trägt ein, vom Männchen stets trenn begleitet.
11. Mai. *Hypolais philomela* singt. Der Vogel brütet hier recht selten. Warm und heiter.
13. Mai. *Phylloscopus sibilator* (jedenfalls schon 8 Tage früher). Kühl und etwas Regen.
14. Mai. *Muscicapa grisola* (jedenfalls schon 14 Tage früher). Kühl, mittags Regen.
18. Mai. *Motacilla melanope* 2. Gelege conf. 7. und 10./4. und 2./5. sitzt auf 5 Eiern.
1 *Cucul. canorus* 6 Tage alt, in dem Nest von *Ac. modularis*.
4 Gelege à 3 und 4 Stück *Pyrrhula europaea*. Morgens + 10, mittags + 18° R.; alle 4 Bruten später vom Raubzeug zerstört.
20. Mai. *Anthus trivialis* sitzt auf 5 stark bebrüteten Eiern.
Pyrrhula europaea " " 5 " " " ; Morgens 4 Uhr + 2° R mittags 10° bedeckter Himmel.
Regulus ignicapillus hat 7 frische Eier.
21. Mai. Die Staare tragen meinem Hause gegenüber Stroh in den Nistkasten, am 30. begatten sie sich noch.
25. Mai. *Aeroc. palustris* singt (jedenfalls schon früher).
26. Mai. Gelege 11 *Tetrao tetrix* unter einem Haidestrauch, angebrütet. Hier heuer die beste Balzzeit vom 24./3. bis 10./4. Ich erhielt jedoch aus dem Sauerlande noch 3 Hähne am 24./4.
26. Mai. *Turdus viscivorus*. 4 Gelege von 4 Eiern, 2. Brut, alle stark bebrütet.
Regulus flavicapillus. Ein sehr spätes Gelege von 10 Eiern. Ich fand die volle Eierzahl bereits am 28./4. Das 1. Gelege ist wahrscheinlich vom Eischkäzchen, diesem Erzfeinde aller *Regulus*- und *Pyrrhula*-Nester zerstört.
In der folgenden Nacht in vielen Thälern Frost.

30. Mai. *Perdix cinerea* sitzt auf 26!!! Eiern, ein anderes Exemplar sitzt auf 22 Eiern. Beide Nester wurden leider zerstört.
Ich nehme den jungen Kuckuk. (conf. 18. 5.) Er kann bereits fliegen.
6. Juni. *Oriolus galbula* hat das Nest beinahe fertig gebaut, das junge Männchen gleicht ganz seinem Weibchen und doch ist es schon brutfähig.
15. Juni. *Cuculus canorus* hat sein Ei in ein leeres Nest von *Turd. musicus* gelegt, es gleicht in der Färbung dem der *Sylv. hortensis*. Leider wurde es beim Transport zerbrochen.
19. Juni. Ein junger Kuckuk, beinahe flugbar, wird beim Beschneiden der Weißdorn-Gartenhecke kaum 100 Schritte von meinem Hause gefunden. Die Ziehelttern waren *Accentor modularis*.
30. Juni. *Motacilla melanope* (conf. 10./4. u. 18./5.) hat die Jungen hochgebracht.
16. Aug. Ich erlege ein Weibchen von *Circus pygargus* und sehe ein zweites.
23. Aug. Desgl. Es hatte eine große grüne Heuschrecke im Fang und deren mehrere im Kropf und Magen. Gewicht nur 250 g. Tot. Länge 405 mm. Flügelänge 335 mm. Schwanzlänge 200 mm. Die Flügelspitzen erreichen das Schwanzende.
25. Aug. Vor meinem Hause an der Chaussee wird eine Esche gefällt, in der ein Distelfinkenest erbaut war, darin saßen 4 junge Vögel, die kaum Stoppeln hatten.
Chelidonaria urbica bis auf 8 Stück vom großen Brutplatz fort.
9. Sept. ca. 500 *Hirundo rustica* sammeln sich morgens 8 Uhr auf den Telegraphendrähten und ziehen nach 2 Stunden fort.
16. Sept. Die 8 Mehlschwalben (conf. 25./8.) ziehen fort.
4. Okt. *Scelopax rusticula* ist angekommen, ebenso *Turdus iliacus*.
9. Okt. *Scelopax rusticula* erlegt.
14. Okt. Regen, gegen Abend wird es hell. 40 Grus communis.
16. Okt. Grus communis; + 4° R. den ganzen Tag Regen und Nebel.
17. Okt. *Gallinula chloropus* auf dem Zuge; + 5° R., früh trübe, später von 10 Uhr ab Sonnenschein.
8. Okt. Grus communis. Morgens 2 1/2° Kälte. Schön und hell, abends Regen.
20. Okt. *Crex pratensis* + 6° R. Regen den ganzen Tag über. Mittags + 9°.
Ein Knabe schlug den Vogel mit der Peitsche tot.

Altenkirchen, im Oktober 1894.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Sachse C.

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen vom Westerwald. 42-49](#)